Le jour de la Carmintran

Autor(en): **Dumur, Benjamin**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires**

Band (Jahr): **12 (1908-1909)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-110984

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Invocavit oder Quadragesimæ), schon seit langer Zeit nicht mehr im Schwange sind. Solche waren früher aber auch im Kt. Schwyz üblich und bildeten einen Hauptbestandteil der Fastnachtslustbarkeiten.

Der eifrige historische Sammler Frühmesser Augustin Schibig in Schwyz (geb. 1766, gest. 1843) schreibt (1831) in seiner „topographisch-historisch-statistischen Beschreibung des Schwyzerlandes in alphabetischer Ordnung“ [1]) hierüber folgendes:

„Fastnachtsfeuer oder auch Fastenfeuer. Eine noch aus dem Heidentum herstammende Übung am ersten und vierten Sonntag in der Fasten am Abend grosse Feuer anzuzünden. Es wurde nämlich von den Knaben allerlei brennbare Materie gesammelt, wie aus dem Aufforderungsgeschrei erhellt:

Fürio!
Ä Burdi Studä oder zwo,
Stengel oder Gstrau,
Schiter näh mer au!

Diese wurden auf einen bezeichneten Platz gebracht, während die erwachsenen Jünglinge eine grüne junge Tanne auf dem Platz aufrichteten und selbe mit den Stengeln und Stroh, welches die Knaben gesammelt, bekleideten. Das übrige Holz wurde auf einen Haufen geworfen, angezündet und daran runde oder eckige Scheiben angebrannt und dann brennend an langen Stecken in die die Luft geschleudert, welches bei finsterer Nacht ein schönes Schauspiel gewährte. Solche Feuer wurden oft sehr viele, und manchmal sieben bis acht nur in der Gemeinde Schwyz gesehen. Allein seit der Revolution haben sie grösstenteils aufgehört.“

In alter Zeit wurde jeweilen um die Fastnachtsfeuer auch getanzt, welches aber durch obrigkeitliches Verbot untersagt wurde. Fehlbare wurden gebüsst. Landesseckelmeister Felix Ludwig Weber verzeichnet z. B. in den Landeseinnahmen von Pfäffikon zum Jahre 1746/47 folgenden Posten:

„Theodor, Johann, Jakob, Sebastian, Johann, Jakob, Melchior und Sebastian Fuchs und Johann Völlmi, dass selbe in der Fasten beim Fastnachtsfeuer getanzt, selbe samt ihren Jungfrauen gütlich abgemacht, Gl. 65.“

Am 24. März 1650 wurden die „Faßnacht- und Mittenfasten-Feur“ bei 10 Pfund Busse verboten; ferner wurde vom gesessenen Landrat den 31. Jan. 1761 erkennt, dass die alten Fastnacht- und Mittefastenfeuer abgestellt sein sollen, bei 2 Dublonen Busse. [2])

Ebenso wurden in Küssnacht durch die Feuerordnung vom Jahre 1767 die Fastnachtsfeuer innerhalb des Wachtkreises und in der Nähe des Dorfes bei einem Taler Busse verboten.

Schwyz. A. Dettling.

Le jour de la Carmintran.

Le mot de „Carmintran“ est une abréviation de „Carémò-intran“, en français carême entrant; c'est le mardi-gras, le dernier jour du carnaval et

[1]) Manuskript im Kantonsarchiv Schwyz.

[2]) Ratsmanual 1650 und 1754—1761, Kantonsarchiv Schwyz.

la veille du carême. Chez les catholiques-romains, le mardi-gras est un jour de divertissement et de grandes réjouissances et, quoique la réformation ait fait disparaître un grand nombre de coutumes romaines, elle n'a pas aboli complètement l'observance du mardi-gras qui est encore célébré avec beaucoup d'entrain dans quelques cantons réformés. Quelques vestiges en subsistaient encore chez nous au commencement du XIXe siècle. Je me souviens que, dans mon enfance, les jeunes garçons de Cully et des villages voisins, réunis en groupes de 4 ou 5, allaient ce jour-là chanter, ou plutôt bramer, de maison en maison la ringue que voici:

Au Carmintran
Por lé peti et por lé gran,
Tinde me la potze,
Teri me lé-z-orollie
Tank'à l'an que vin,
Ke m'in sovigno bin. [1])
Crutz! Cocola!

Alors on leur distribuait qui des pommes, qui des poires, ceux-ci des noix, ceux-là des séchons. Parfois aussi survenait un mauvais plaisant qui feignait de prendre au sérieux l'une des demandes des jeunes quêteurs et qui s'apprêtait à leur tirer les oreilles; mais la bande leste et alerte s'échappait prestement et s'éparpillait en riant aux éclats et en faisant la nique.

Vocabulaire patois de Jean Louis Dumur. — Mon père étant né en 1800, il me paraît que la date de 1810 que j'adopte pour classer ce souvenir d'enfance est acceptable.

Lausanne. Benj. Dumur.

Heilsegen für Brandwunden.

Folgende Besegnung wurde mir von einer 60jährigen Frau aus Niederhelfenschwil (Kt. St. Gallen) mitgeteilt. Man bestreicht die verbrannte Stelle mit etwas Speichel und spricht dazu die Worte:

„Im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.
Jesus lauft durch alle Land,
Löschet aus durch alle Land.
Im Namen des Vaters usw."

Es ist dies, fügte die Frau bei, ein altbewährtes Mittel, welches meine Mutter, als wir noch in Henau (St. Gallen) wohnten, von einer Nachbarin kennen lernte, bei meinem Vater und Bruder, welche Schmiede waren, immer mit Erfolg zur Anwendung brachte.

Wil. Gottfried Kessler.

---

[1]) Variante:

Carmintran, Carmintran
Po le petits, po le grands
Tinde me le potte (lèvres)
Teri me les orollies
Tan qu'a lan que vin
Que min ressovigno bin.

On pou po sti sauvadzo
Que né ne fou ne sadzo
On bocon de bacon
Po me frotta lé talons
On bocon de sere
Po me fere gale
On pou de buro fret
Po me frotta les ertets